

A photograph of a man in a dark suit walking away from the camera down a hallway. The lighting is warm and orange, creating a moody atmosphere. The man is seen from behind, and his shadow is cast on the floor. The hallway has a wooden floor and a dark wall on the left. There are some blurred lights in the background, suggesting a modern interior.

## „Des is' doch der Dings!“

Der 'Dings' ist Oberbürgermeister der mittelfränkischen Stadt Fürth, heißt Dr. Thomas Jung und konnte sein Amt im vergangenen März mit 80,1% bestätigen. Bei so viel Zustimmung fragt man sich: wie macht das der Mann?



"Des is' doch der Dings!"  
„nee, des is net der Dings.“  
„Doch des isser.“

Da wundert sich manch einer: der Oberbürgermeister einer Großstadt fährt an einem Herbstabend noch mit dem Fahrrad. Dieser heißt Dr. Thomas Jung, ist SPD-Mitglied und übt sein Amt im bayerischen Fürth aus. Jung ist beliebt - mit und ohne Fahrrad. Dokumentiert durch das Wahlergebnis der Kommunalwahlen im März 2008. Mit 80,1% wurde der Oberbürgermeister wieder gewählt. Jung ist ein wenig stolz darauf, dass er damit sogar sein Vorbild Hans-Joachim Vogel übertrumpfte, der als Oberbürgermeister in München 1966 immerhin 78% Prozent erreichte. Eine Zahl, die bis dahin noch keiner übertroffen hätte, wie ihm der statistikführende Vogel persönlich bestätigte.

Die Frage, womit Jung sich nicht nur die 80,1% erklärt, sondern die knapp 30% Zuwachs im Vergleich zum Wahljahr 2002 beantwortet er bescheiden. Dazu hätten mehrere Faktoren beigetragen: Nacheinem Konjunkturtief, unter anderem hervorgerufen

oben: der Solarberg, das erste Photovoltaikprojekt des Oberbürgermeisters

durch die Schließung von Grundig und dem Abzug der alliierten Amerikaner Mitte der 90iger Jahre, hätte es nur noch bergauf gehen können. Die Amtsperiode seines CSU-Vorgängers sei eher von Behäbigkeit und Stagnation geprägt gewesen und nicht zuletzt wäre das 1000jährige Stadtjubiläum 2007 sehr gut gelaufen.

Was zeichnet einen Oberbürgermeister aus, dem anscheinend beinahe jeder seiner gut 116.000 Fürther mehr oder weniger oft begegnet ist, den viele persönlich kennen oder an denen er mit seinem Fahrrad vorbei geradelt ist - selbstverständlich in einem Fürther Geschäft gekauft?

Eine Woche unterwegs mit dem saloppen OB. Tag 1. Ein Samstag im September 2008. Weltkindertag; bei kaltem, regnerischem Wetter ist nicht viel los auf dem Veranstaltungsgelände, der Oberbürgermeister lässt sich trotzdem blicken und spricht ein paar Worte. Danach steht er hier und da mit einigen Mitbürgern zusammen,

unten: Jung mit dem Vorstand von Euro-Solar Hermann Scheer, der für die gemeinsame Sache, die Solarenergie, auch an einem Sonntag nach Fürth kommt.



schüttelt Hände und legt vielen verbindlich die Hand auf den Arm.

Einen Tag später begrüßt die SPD im Rahmen des Landtagswahlkampfes den Präsidenten von EUROSOLAR, Hermann Scheer, der einen Vortrag zur Notwendigkeit der Solarenergie hält. Im Hintergrund des Veranstaltungsortes sieht man eines von Jungs Projekten: den Solarberg; eine der weltweit 50 größten Photovoltaikanlagen, montiert auf dem ehemaligen Müllberg, von einem Fürther Unternehmen realisiert.

Etwas, das Jung auch kurz nach Amtsantritt „erledigt“ hat, war die Versöhnung mit dem ehemaligen Bundeskanzler und gebürtigem Fürther, Ludwig Erhard, bei dem er sich offiziell entschuldigte. In den 60iger Jahren hatte die CSU in Fürth zweimal versucht, Erhard zum Ehrenbürger Fürths zu machen, was der SPD-dominierte Stadtrat ebenfalls zwei Mal abgelehnt hat. Jung wollte Erhard postum zum Ehrenbürger machen – was ihm der damalige bayerische Innenminister Günther Beckstein mit Verweis auf die Gesetzeslage verweigert hat, die Ehrenbürgerschaft nur zu Lebzeiten ermöglicht. Jung regelte die Angelegenheit unbürokratisch – heute hängt ein Portrait Erhards im Rathaus in der Reihe der Ehrenbürger.

Nachmittags dann vier Veranstaltungen, die der 47jährige besuchen wird. Für die Eröffnung der Theatersaison im Stadttheater liegt schon eine Krawatte bereit. Aber er sei kein Typ, der mit der Krawatte ins Bett geht. Und lächelt verschmitzt. Vorher aber noch das Schlachthoffest; der Oberbürgermeister wundert sich, dass sich Menschen lieber in die Kälte auf ungemütliche Bierbänke setzen, als gemütlich in einem Restaurant zu speisen - nur um für ein Schäufele mit Kloß 50 Cent zu sparen. Aber vor Ort sieht man ihm diese Haltung nicht an; er geht an

den Tischen vorbei, klopft auf die Platten, schüttelt Hände, gibt sich humorig und verbindlich. Auf dem Rückweg zum Auto zeigt sich erneut der Humor des OB's - mit Blick auf einen Defibrillator der obligat anwesenden Sanitäter bemerkt er, dass dieser wohl dann zum Einsatz komme, wenn ein Besucher nach dem siebten Schäufele doch ein leichtes Völlegefühl verspüren würde. Nächster Programmpunkt ist die Teilnahme an einem Kirchweihzug in einem ländlichen Teil Fürths. Die aufwändig und kreativ gestalteten Wagen greifen Lokalthemen auf. Jung sitzt mit der CSU-Landtagskandidatin Petra Guttenberger in einer Kutsche und winkt den Menschen zu, die den Zug säumen. Die Blumen, mit denen er winkt, schenkt er im Anschluss einer Polizistin. Guttenberger "begleitet" Jung schon seit seiner Schulzeit. Dort hätte sie die Klassensprecher-Wahl gegen ihn verloren und Jahre später auch die Landtagswahl; Jung war 33 Jahre alt, als er in den Münchner Landtag einzog, einer der schönsten Augenblicke seines Lebens, sagt er.

Im Stadttheater ein kurzer Auftritt auf der Bühne mit der Ankündigung der Deutschlandpremiere von „Tannöd“, dem Bestseller von Andrea Maria Schenkel, in wenigen Tagen und dann noch ein paar Scherze mit den Menschen hinter den Kulissen.



oben: Eröffnung der Theatersaison im Fürther Stadttheater

unten: „Hinter den Kulissen“ ist es ihm lieber, da ist es authentischer und Jung erfährt, was die Menschen in seiner Stadt wirklich denken.



von li. nach re. Jung strahlt gute Laune und Verbindlichkeit aus. Ob bei Jugendlichen, Älteren oder den Gästen eines Schlachthoffestes.





unten: ungenutztes Utensil - die Krawatte.

ganz unten: morgens um 7.00 Uhr beginnt Jungs Alltag mit Telefonaten.



ganz oben li.: Belle Epoque in der Nürnberger Straße

oben li.: Teil der ehemaligen Derby-Kaserne

oben re.: Wahrzeichen der Stadt - das Rathaus

Rein ins Auto und wieder in einen ländlichen Stadtteil zu einem Kürbisfest. Dort will der Oberbürgermeister eine Verlosung "anheizen", deren Erlös der Gesellschaft für Mukoviszidose zu Gute kommt. Auch hier wieder Klopfen auf die Bierbank-Tische, nette Worte, Hände schütteln,



oben: Der Oberbürgermeister im Horsepark Sprehe

und überall Menschen, die Jung wirklich zu kennen scheint. Vielleicht auch kein Wunder als echter Fürther Jung', der den überwiegenden Teil seines Lebens dort verbracht hat.

Auf der Heimfahrt ein kleiner Umweg an einer monströsen Mauer vorbei, die für Unruhe in der Nachbarschaft sorgt. Mit einem Blick auf diese Mauer weiß Jung, dass er die Angelegenheit weiter verfolgen wird.

Tag drei und Montag - es steht die Verleihung von zwei Ehrenurkunden auf dem Programm. Nach 20 Minuten ist die Show vorbei und zurück im Büro wartet bereits eine Delegation des DGB mit einer Unterschriftenliste für ein Volksbegehren, das Jung voller Überzeugung unterstützt.

Abends spielt die SpVgg Geuther Fürth gegen den Langzeitrivalen 1. FC Kaiserslautern. Jung kommt mit Dauerkarte und Fahrrad.

Die erste Halbzeit verbringt er stehend zwischen den Fans, die mit Megaphon und Fahnen ihrem Verein skandieren; die zweite Hälfte sitzend auf den teureren Plätzen, um sich auch hier sehen zu lassen. Dass „sein“ Verein das Spiel dann verliert, sieht er gelassen, denn die anderen hätten nun mal besser gespielt.

Jungs Arbeitstag beginnt um 7.00 Uhr. Auch am Dienstag. Das Vorzimmer ist noch nicht besetzt und es macht nicht den Eindruck, als ob der heutige Tag in dieser Hin-

unten: auch beim Heimspiel der SpVgg Greuther Fürth gegen Kaiserslautern gibt sich der Oberbürgermeister volksnah.



sicht eine Ausnahme bilde. Der Oberbürgermeister tut, was er immer tut und lässt durch die weitgeöffneten Fenster als erstes frische Luft herein. Das Bedürfnis nach frischer Luft teilt er mit seiner Frau Heike und beide verbindet auch die Achtung vor der Natur. So oft wie möglich sind sie draußen – der Wiesengrund beginnt direkt vor der Tür zum eigenen Garten. Heike Jung hat ihren Beruf gewechselt: statt bei der Telekom zu arbeiten, schreibt sie seit einigen Jahren Kinderbücher über Wald und Wiese und organisiert Waldspaziergänge für Kinder.

An den Wänden von Jungs Büro hängen Fürther Ansichten, alle von hiesigen Künstlern. Sogar ein altes Karussellpferd steht im Büro – ein Geschenk von Schaustellern.

Die Unterschriftenmappe liegt bereit und es ist sogar noch Zeit für ein paar Telefonate, bevor um halb acht die Pressereferentin kommt, den Pressespiegel vorlegt und mit ihrem Chef die Teilnahme an verschiedenen Einladungen in der kommenden Woche „verhandelt“.

8.00 Uhr – Referentensitzung mit den berufsmäßigen Referenten, die im Verhältnis zwei zu drei für CSU und SPD heute die Schaffung neuer städtischer Stellen und die Verlängerung von befristeten Stellen diskutieren. Bereits hier merkt man, dass es trotz unterschiedlicher Parteizugehörigkeit um die Sache geht und die heißt: wir kümmern uns um unsere Stadt.

Am Abend stellt die Tucherbrauerei



oben: wiederholendes Pflichtprogramm: das Überreichen von Ehrenurkunden und Abzeichen für Bürger, die sich für die Stadt verdient gemacht haben.

unten: Blick aus dem Büro des Oberbürgermeisters auf das jüdische Museum





oben: Die Eröffnung des neuen Sudhauses der Tucher Bräu GmbH ist ein Medienereignis.

das neue Kirchweih-Bier vor; schließlich beginnt am 3. Oktober die größte Innenstadt-Kirchweih Deutschlands, die St. Michaelis Kirchweih. Dann ist der überwiegende Teil der Fürther Innenstadt für zwei Wochen für den gesamten Verkehr gesperrt.

Tag fünf beginnt mit einer Pressekonferenz im „Horsepark Sprehe“. Familie Sprehe versuchte lange, auf dem Areal des ehemaligen Militärflughafens Atzenhof den Horsepark anzusiedeln. Der Inhaber, der Bund, war allerdings nur an einer Lösung für das gesamte Areal interessiert. Jung, der den prestigeträchtigen Horsepark in Fürth haben wollte, nahm kurzerhand Kontakt zum damaligen Finanzminister Hans Eichel auf, der eine Einzellösung ermöglichte. Und nun gibt es in Jungs

Fürth eine wichtige Dependence des internationalen Reitsports. Schließlich gehört auch das mehrfach preisgekrönte Reitalent Jörne Sprehe zum Horsepark, der direkt gegenüber Jungs Coup Nummer zwei in Sachen Photovoltaik liegt: dem Solarwall.

Jüngste entsprechende Entwicklung in Fürth ist der vom Stadtrat beschlossene Plan, auf dem Dach des Rathauses eine Photovoltaikanlage zu installieren, natürlich mit Rücksichtnahme auf alle denkmalpflegerischen Aspekte, wie der Oberbürgermeister betont. Mit dem Rathaus hätte Jung ein weiteres Photovoltaik-Rennmännchen in Fürth angestoßen und seinen Platz 1 im bundesdeutschen Photovoltaik-Ranking ver-

teidigt. Von dem Modellcharakter einer solchen Anlage verspricht er sich viel. Immerhin habe sich der Anteil der Photovoltaik in Fürth in den letzten 6 Jahren von einer Nennleistung von 217 kW<sub>p</sub> auf 6.278 kW<sub>p</sub> verdreißigfacht. Der Hersteller von Antireflex-Glas, die weltweit führende Fürther Firma CentroSolarglas, kommt mit der Produktion von antireflex-beschichteten Modulen,

unten li.: Jung unerstützt das Volksbegehren für den gesetzlichen Mindestlohn, das der DGB initiiert hat.

unten mi.: Stadtratssitzung im Sitzungssaal des Rathauses mit Stadtbaurat Joachim Krauß.

die einen besseren Wirkungsgrad als normale Module besitzen, nicht mehr nach: trotz Wochenend-Schichten und 24-Stunden-Tagen wartet der Käufer über ein Jahr auf seine Zellen. Schräg gegenüber von CentroSolarglas sitzt der Unternehmensbereich von Siemens, der sich mit der Herstellung von Wechselrichtern in die Weltspitze gearbeitet hat.

Das Projekt „Photovoltaik auf dem Rathausdach“ ist dem Oberbürgermeister sehr wichtig: Schulen, gemeinnützige Gebäude und die Dächer vieler landwirtschaftlicher Betriebe sind bereits mit Photovoltaikanlagen bestückt; bei den denkmalgeschützten Häusern sieht es bisher schlecht aus. Und davon gibt es in Fürth sehr viele. Die Stadt verfügt deutschlandweit über einen der besterhaltenen Stadtkerne des Historismus und Jugendstil und ist bei der Belle Epoque das, was Rothenburg für das Mittelalter ist.

Am Nachmittag Einweihung des größten und 20 Millionen teuren Sudhauses einer deutschen Privatbrauerei: der Tucher Bräu GmbH. Jung hat die Stadtratssitzung, die traditionell am Mittwoch stattfindet, verlegen lassen, so wichtig ist ihm das Bekenntnis größerer Firmen zu Fürth. Außerdem wäre es ein Wagnis, in Zeiten zurückgehenden Bierkonsums eine Großbrauerei zu bauen. Die Eröffnungszereemonie der Brauerei, die jeweils zur Hälfte in Fürth und Nürnberg liegt, wird begleitet von zahlreichen Pressefotografen; schließ-



oben: Jung vor dem Portrait eines berühmten Fürther, das im Rathaus hängt - dem Bundeskanzler Ludwig Erhard.



oben: Heike und Thomas Jung bei der Deutschlandpremiere des Bestsellers „Tannöd“ im Stadttheater, Fürth.  
li.: der Oberbürgermeister zu Fuß auf dem Weg zum Friseur, der ihn vorbei an typischen Schindelhäusern führt.

lich ist nicht nur OB Jung anwesend, sondern auch der Kollege aus Nürnberg, Ulrich Maly und sogar Ministerpräsident Beckstein erscheint.

Ohne gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, das weiß Jung, ist das Regieren schwerer. Die hätte ihn auch bei seinem Wahlkampf großzügig unterstützt. Der Slogan „Freude an Fürth“ läutete ihn mit emotionalen Motiven ein, in der zweiten Welle wurden dann originelle Plakate plakatiert für deren Motive Jung sogar „ins Wasser ging“ und in ein Becken des neu renovierten und erweiterten Freizeitbades "Fürther Mare" tauchte.

Am Nachmittag des nächsten Tages dann die verlegte Stadtratssitzung - nein, nicht die vielen Reden strengen ihn an oder die vielen Termine, zu denen er eingeladen wird; am anstrengendsten sind Stadtratssitzungen. Obwohl diese öffentlich ist, „verirren“ sich nur drei Bürger in den Sitzungssaal. Bei der Diskussion über die Photovoltaikanlage auf dem Rathausdach sind sich alle weitgehend einig, was für einen Außenstehenden verwunderlich erscheint.



Schwierig wird es allerdings bei einer Kunst-Spende, die eine ehemals ortsansässige Firma der Stadt für das 1000-Jahr-Jubiläum zur Verfügung gestellt hat. Soll die Spiegelsäule, die vor einer Grünanlage in der Stadtmitte steht, abgebaut und dem Künstler zurückgegeben werden, oder einen anderen Platz finden oder bleiben, wo sie ist? Bei dieser so harmlos scheinenden Angelegenheit erhitzen sich die Gemüter, und einige Stadträte betonen, dass sie bei dem Thema eigentlich leidenschaftslos seien, nun aber doch ein paar Worte dazu verlieren möchten, die dann doch nicht ganz so leidenschaftslos klingen. Aber nach einer Diskussion, länger als die über die Photovoltaikanlage, kann man sich doch einigen und belässt die Säule, wo sie ist.

Das Stadttheater gehört zu den Prunkbauten der Stadt und wird immer wieder gern in Kombination mit dem beinahe angrenzenden Rathaus ins Bild genommen. Abends eröffnet dort die Theatersaison mit der deutschen Erstaufführung des Stücks „Tannöd“.

Eröffnet wird dieser Tage viel. An Tag sieben stehen das neue Freiwilligenzentrum, die neu gestaltete Uferstraße und zwei Altenheime auf dem Programm. Der Andrang im Freiwilligenzentrum ist groß, alle sind bester Laune, denn die Initiatoren haben es geschafft, zwei eigenständige Organisationen unter einem Dach zu vereinigen.

Danach wird die Freigabe einer 1-Jahres-Baustelle gefeiert. Ein kleiner, aber wichtiger Termin, schließlich war die wichtige Durchgangsstraße ein Jahr lang nicht befahrbar und die Innenstadt als Ausweichroute dementsprechend stark frequentiert. Aber wie alle in diesem Kreise sagen und dabei wissend lächeln: zur Kirchweih ist alles wieder hergestellt und auch die Sanierungen anderer Straßen haben den Stempel „fertig-bis-zur-Kirchweih“ bekommen.

Am Nachmittag eröffnen zwei Altenheime – zeitgleich. Welches er zuerst besucht, wird ganz pragmatisch entschieden: die zuerst ausgesprochene Einladung bekommt das Vorrecht.

Am darauf folgenden Tag beginnt wird eine Einrichtung am anderen Ende des Lebensspektrums ihre Arbeit: eine Kinderkrippe. Vor nur zehn Jahren hätten seine Frau und er für ihren ersten Sohn anfänglich nicht einmal einen Kindergartenplatz bekommen, sagt Jung.

Die Woche mit dem Oberbürgermeister der 111-Nationen-Stadt geht zu Ende. Den Abschluss bildet die kleine Wahlfeier am Abend der bayerischen Landtagswahlen. Die SPD feiert bescheiden, wobei man insgesamt froh ist über das schlechte Abschneiden der CSU. Für sich selbst ist die SPD in Bayern schon seit vielen Jahren gewohnt, sich um die 20%-Marke herumzudrücken.

oben li.: Jung eröffnet eine Kinderkrippe im Südstadtpark, dem ehemaligen Kasernengelände, auf dem heute ca. 2700 Menschen wohnen.  
oben mi.: Mit dem Fahrrad auf dem Weg ins Rathaus.  
oben re.: Dauerkarte fürs Fußballstadion, Kicker im Wohnzimmer.

Jung sieht das alles gelassen; ihm ist es wichtig, dass es in seiner Stadt gut läuft und die Menschen gerne dort leben und so ist es denn auch Traum, dass man zur 2000-Jahr-Feier der Stadt immer noch friedlich zusammen lebt und die Natur intakt ist. An ihm, dem „Solarritter“, soll es nicht liegen. Steigt aufs Fahrrad und fährt nach Hause.



oben: Wahlparty nach der Landtagswahl, von li. nach re: Landtagskandidat Arnold, Heike Jung, OB Jung, SPD-Fraktionsschef Körbl.